

BG **INSIDE**

Schülerzeitung des Gymnasiums Ehrenbrunnngasse

3. Ausgabe (Nr. 15)

Frühjahr 2020

1 Euro

4 SEITEN ZUM SCHULBALL
„WILD WILD WEST“

Werbeansicht

Rück- & Ausblick

Videokameras
am Schulgelände
(S.5)

BG Lehrerprofil

Interview mit
Prof. Müllner-Eisenbarth
(M, GSPB) (S.12/13)

BG Offside

Johanna Haschka (7A)
über USA & Theater
(S.10)

I N H A L T

03	Editorial
04	Filmkritik
	zum Western: Die rechte und die linke Hand des Teufels (mit Bud Spencer & Terence Hill)
05	Rückblick & Ausblick
	Kameras am Schulgelände Wichtige Termine
06-09	Schulball 2020: „Wild Wild West“
	06-07 Der Ballabend 08-09 Fotostory
10	BGOffside
	Johanna Haschka über ihr Auslandsjahr in den USA und ihr Hobby, dem Schauspiel
11	Musikalischer Exkurs Teil II
	Zitate rund um das Thema „Singen“
12-13	BG Lehrerprofil
	Professor Müllner-Eisenbarth (M, GSPB) unter der Lupe
14-15	Schülerzeitung anno dazumal...
	Der Funke, Ausgabe 1 (Februar 1977)
16	Ausblick & Impressum

Schülerzeitung? (Danke,) NEIN!

- eine Glosse an alle Nicht-BGInside-Leser von Sarah Salama -

Jedes Jahr bringt *BGInside* vier Ausgaben heraus, welche nicht nur das Neueste vom Neuesten und Infos beinhalten, sondern noch dazu nützliches Insiderwissen über den ein oder anderen Lehrer liefern. Eigentlich sollten sich die Schüler über dieses Wissen freuen, denn wer weiß, vielleicht hätten sie die eine oder andere Info bei einem der Lehrer gut gebrauchen können.

Wenn man früher einer unverbindlichen Übung, wie der Schülerzeitung, angehört hat, galt man als voll cool und hatte Wissen, über das sonst keiner verfügte. Man wurde verehrt, angebettelt, um wichtige Infos weiterzuerzählen – ganz einfach gesagt: Die Leute lagen einem zu Füßen. Jeder wollte, sobald die Ausgabe publiziert wurde, ein Exemplar haben, um auf dem neusten Stand zu sein. „Tut mir leid, aber diese Ausgabe ist ausverkauft!“, ist der schönste Satz für einen Redakteur der Schülerzeitung. Während diese Bewunderung bis vor kurzem noch gang und gäbe war, zeigt sich mittlerweile teilweise ein anderes Bild.

Monatelange Vorbereitung, ewige Besprechungen, wie man die Schülerzeitung noch interessanter machen könnte, Mitternachtssessions, Verbesserungen, Stress, den Artikel rechtzeitig abgeben zu können, usw. All das zählt zu unserem harten Job – und wofür das Ganze? – Für Verachtung, Beleidigungen, Geringschätzung und vieles mehr. So sieht der Alltag unserer Redakteure aus. Eh ganz fein, oder? Die ganze Liebe und Freude, mit der wir an die Arbeit gehen, wird innerhalb einiger Minuten von den restlichen Schülern zunichte und zum Gespött der Schule gemacht!? Im Prinzip fühlt es sich nicht anders an, als einen Fünfer auf eine Schularbeit zu schreiben, trotz des vielen Lernens.

Vor allem während des Verkaufes finden die meisten Anfeindungen und Beleidigungen statt. Ihr kennt es sicher alle: Einem leisen Klopfen an der Tür folgt eine zittrige und von Angst getränkte Stimme, die fragt: „Dürfen wir kurz stören?“ – danach Totenstille. Die sogenannte Ruhe vor dem Sturm. Denn dann bekommen wir Redakteure Bemerkungen wie diese zu hören: „Braucht doch eh keiner!“, „Ist voll langweilig!“, bis hin zu „Ist voll der Scheiß!“

Enttäuscht, verletzt in ihrer Würde, gekränkt, traurig und aber zugleich wütend, aufgewühlt verlassen wir Redakteure die Klassen und müssen mitansehen, dass unsere Arbeit nicht wertgeschätzt wird – *BGInside*-Leser sind von dieser Kritik freilich ausgenommen! Manchmal lassen einen die verletzenden Worte bis in die Abendstunden nicht los und verfolgen einen sogar im Traum.

Ich, als ein Urgestein der Schülerzeitung, bitte euch alle: Seid nicht zu hart zu uns, behandelt uns nicht wie den letzten Dreck und lasst uns unseren Schlaf! Es steckt sehr viel Arbeit hinter diesem Konzept, die wertgeschätzt und der Aufmerksamkeit geschenkt werden soll! Und wer immer noch der Meinung ist, dass das nichts ist, was wir hier machen, der kann gerne bei uns mitmachen – vielleicht ändern dann einige ihre Meinung!

Das Titelbild dieser Ausgabe zeigt
österliche Blumen in Schwechat
(Aufnahme: April 2019).

HOWDY COWBOYS UND COWGIRLS

Schulball 2020 wie erwartet ein voller Erfolg

von Sophie Diatel, Zitate von Constantin Seyer

„Es war unvergesslich und der perfekte Ball für das letzte Schuljahr.“ — Sena Özdemir

Wieder einmal war der Schulball, am 15.02.2020, das größte, jährlich stattfindende Event des BG/BRG Schwechat, ein voller Erfolg. Das ausgewählte Thema war „Wild, wild West – wanted dead or alive!“ Zum Thema passend war dank dem Deko-Team der Schülerschaft das gesamte Multiversum im Style des wilden Westens dekoriert und in Szene gesetzt. Strenge Kritiker haben angeführt, dass es Mängel gab. Andere hingegen meinen, dass sie beeindruckt waren von der Arbeit, die die Schüler in diesen Abend investiert hatten.

„Die siebten Klassen haben sich dieses Jahr sehr bemüht und das Ergebnis ist wirklich nicht schlecht geworden. Die Deko hätte zwar noch erweitert werden müssen, die Mitternachtseinlage war aber sehr gut.“ — Daniel Katzenbeisser

Auch heuer schritten die Eintanz-Paare elegant von den Treppen herab zur Bühne. Die Männer waren mit roten Halstüchern zu bewundern, die Damen trugen Federschmuck im Haar. Nach der gelungenen Eröffnungsrede von Johanna Haschka und Tim Schmid begann der klassische Teil des Eintanzens. Darauf folgend gab es Reden des Direktors, Heinz Lettner, eines Vertreters des Landes Niederösterreich sowie der Bürgermeisterin Karin Baier.

„Sowohl in der Disco als auch auf der Tanzfläche hat mich die Musik leider nicht überzeugt. Die Band hat meiner Meinung nach zu wenig gute Tanzmusik in ihrem Repertoire. Ansonsten fand ich den Ball aber sehr gemütlich und die Mitternachtseinlage war super.“ — Sarah Genser

Im zweiten Teil der Eröffnung – dem Medley – trugen die Männer zusätzlich Cowboyhüte und schwangen ihre Cowgirls gekonnt durch die Luft. Das Medley war aus vom Motto des Balls inspirierten Songs zusammengestellt. Zum allerersten Mal war die Choreografin Lisa Foller beim Eintanz in der ersten Reihe mit dabei. Sie ist dankenswerterweise für eine erkrankte Schülerin eingesprungen.

„Der Trailer hat mich begeistert und wurde die ganze Nacht nicht langweilig. Die Mitternachtseinlage mit toller Liveband hat mir gut gefallen und ich fand es sehr schön, dass so viele Schüler daran teilnahmen.“ — Michael Seyer

„Die Mitternachtseinlage hat mir sehr gut gefallen und ich fand es lobenswert, dass so viele Schülerinnen mitgetanzt haben. Die Stimmung war allgemein gut, obwohl angeblich weniger Besucher anwesend waren als letztes Jahr. Es ist auch ein Beispiel für den allgemeinen Einsatz der Schule für den Ball, dass eine Band aus Lehrern und Schülern für Untermalung sorgte.“ — Prof. Kristina Hammer

Der Höhepunkt des Abends ist für alle am Ball anwesenden Gäste die Mitternachtseinlage. Auf den Bildschirmen rechts und links neben der Bühne spielte von Anfang an der kinoreife Teaser zum Schulball, um die Spannung und die Neugier bis Mitternacht zu steigern. Ohne jeden Zweifel war die Mitternachtseinlage einer der besten, die es je gab und bei der bereits das Drehbuch überzeugte: Auf der Suche nach dem entführten „Heinz Mad Dog Lettner“ begibt sich der Hilfssheriff „Sebastian

„Man stellt sich oft Frage, welcher unter den Schulbällen, die bereits stattgefunden haben, der beste ist und ob der diesjährige mithalten kann. Meiner Meinung nach ist das aber unmöglich zu beantworten, denn jeder Schulball hat etwas, was ihn zu einem ganz besonderen Ereignis macht. Auch heuer war es wieder eine magische Nacht!“ — Tim Schmid

Wood Corner“ mit den „Dalton Sisters“ auf eine abenteuerliche Reise. Dabei begegnen sie nicht nur tanzlustigen Banditen sowie reizenden Show-Girls, sondern auch dem gefährlichen Indianerstamm der Sandalen. Mit aufregenden Wendungen, geladener Stimmung, hervorragender Live-Musik und einem abschließenden Line-Dance, an dem das ganze Ballpublikum teilnehmen konnte, überzeugte die diesjährige Mitternachtseinlage.

„Leider war ich dieses Jahr nur als Besucher auf unserem Schulball, aber umso mehr hat mich der Abend sehr begeistert. Auch wenn es anfangs vielleicht ein paar Bedenken bezüglich des Themas „Wild Wild West“ gab, wurden diese spätestens nach der Mitternachtseinlage der siebten Klassen beseitigt. Ich freue mich schon sehr auf den nächsten Schulball und bin mir sicher, dass er dem diesjährigen um nichts nachstehen wird.“ — Sebastian Waldek

DAS LEBEN IN DEN USA

Da Johanna Haschka (7A) immer schon das Reisen liebte und den Drang hatte, neue Menschen, Sprachen und Kulturen kennenzulernen, außerdem keine Lust mehr auf ihr reguläres Schulleben hatte und etwas Neues in ihrem Alltag ausprobieren wollte, machte sie im Schuljahr 2018/19 ein Auslandsjahr in den USA.

von Irem Peker

Dieses Auslandsjahr verbrachte Johanna in Oregon, einem unscheinbaren Bundesstaat nördlich von Kalifornien, von dem sie zuvor noch nie gehört hatte. Letztendlich erwies sich dieser Ort als der perfekte für ihre Reise. Der Staat liegt an der Westküste und die Schülerin träumte schon vor ihrer Hinreise von einem Leben aus Highschool-Filmen. Die Menschen waren nett, die Umgebung ideal, um mit Freunden einfach mal in die Downtown zu fahren. Die Küste gleicht einer Bilderbuchdarstellung, wo



Einer von Johannas (3. v.r.) vielen Ausflügen

man in seiner Freizeit in kleinen Geschäften herumspazieren oder Wale beobachten kann. Der Osten Oregons hingegen ist komplett anders als die Küste; dort gibt es nur Berge und Wüste.

Ihren Alltag erlebte Johanna in einer amerikanischen Gastfamilie, die sie sehr lieb aufnahm. Sie wuchs mit ihrer Familie zusammen und fühlte sich im Laufe des Jahres immer mehr wie ein richtiges Familienmitglied. Johanna hat immer noch Kontakt zu ihrer Gastfamilie und kann sich keine bessere für ein Auslandsjahr vorstellen. In ihrer Freizeit unternahmen sie ab und zu kleine Ausflüge nach Portland zum Shoppen, Essen oder Sightseeing.

Auch in ihrer Highschool wurde sie von Mitschülern wie Lehrern herzlich aufgenommen. Die Teilnahme am Cheerleader-Team ermöglichte ihr sogar einen unvergesslichen Trip nach Anaheim, Kalifornien, für die „National Cheer Competitions“. „Das amerikanische Schulsystem ist viel freier“, betont Johanna im Gespräch. „Vor allem in der Oberstufe weiß man oft schon ungefähr, was man will und braucht im Leben. Ich konnte mich auf meine Stärken und Interessen konzentrieren und hatte nebenbei trotzdem Hauptfächer wie Mathe und Englisch.“ In dieser Hinsicht gefiel ihr das Schulsystem sehr

gut, jedoch sind wir in Österreich v.a. in Mathe auf einer höheren Ebene, wodurch ihr der Stoff in den USA nicht schwerfiel. Ihre Sorgen, zurück im Gymnasium nicht gut einsteigen zu können, verflogen schnell. „Shoutout an alle Lehrer und Schulkollegen, die mir helfen, wenn ich etwas aufgrund des Rückstandes nicht verstehe.“

Selbst in den USA gab Johanna ihre große Leidenschaft, das Theater, nicht auf und wählte Acting als eines ihrer Unterrichtsfächer. Bereits vor sieben Jahren begann sie mit dem Schauspiel in Schwechat und trat des Öfteren sogar in Wien auf.

Obwohl alles so traumhaft war, gab es auch das eine klassische Problem: Heimweh. Anfangs war alles neu und spannend und Johanna verdrängte, dass sie ihre Familie vermisste. In der Weihnachtszeit jedoch fehlte ihr die Harmonie von zu Hause, weil sie das Fest und Winter immer mit ihrer Familie assoziiert hatte. Dank ihrer wunderbaren Gastfamilie überwand sie das Heimweh aber ganz schnell wieder, sodass ihr letztendlich auch der Rückflug nach Österreich schwerfiel. Neben Heimweh gab es ein weiteres Problem: Aufgrund der neunstündigen Zeitverschiebung war die Kommunikation mit ihrer Familie schwierig; jedes Gespräch musste im Vorhinein organisiert werden.

Alles in allem blickt Johanna Haschka auf ein unvergessliches Jahr zurück. Man müsse aus seiner Wohlfühlzone herausfinden, um den Schritt für ein Auslandsjahr zu wagen, hält die Siebtklässlerin fest.

Da sie wusste, dass sie wohl nie wieder ein Jahr durchgehend in Amerika verbringen würde, wagte sie, um rückblickend nichts zu bereuen, alles, worauf sie Lust hatte. „Was du allein in einem Jahr im Ausland lernst, bringt dir kein Lehrer, kein Unterricht bei. Ich habe so viele Erfahrungen gemacht und lege es allen ans Herz. Ich habe nichts bereut, ihr werdet es auch nicht bereuen“, rät sie allen Schülern.

Hintergrund: pixabay.com



Johanna im Cheerleader-Outfit

„Ich wollte schon immer Lehrerin werden!“

Prof. Müller-Eisenbarth über ihren Traumberuf, die schönsten Momente ihrer bisherigen Laufbahn – und warum sie Handys in der Schule verbieten würde

von Katharina Bauer, Moritz Beran, Huba Kormany, Nicola Neubauer und Sofie Rapf

BGInside: Wann haben Sie das erste Mal darüber nachgedacht, Lehrerin zu werden?

Von Beginn der 1. Klasse Volksschule, als wir die unterschiedlichen Berufe kennengelernt haben, war ich bis zur Matura hin der festen Überzeugung, dass ich einmal Lehrerin werde.

Wonach haben Sie sich beim Aussuchen Ihrer Fächer gerichtet?

Geschichte war immer mein Herzensgegenstand. Das Fach hat mich immer interessiert. Mit ungefähr elf Jahren habe ich schon meine ersten historischen Biografien gelesen, also war das immer für mich klar. Als ich maturiert habe, wurde mir geraten einen Hauptgegenstand dazuzunehmen. Mathe ist interessanterweise erst sehr spät zur Debatte gestanden, da ich auch in der Oberstufe in einem sprachlichen Zweig war. Erst als mir in der siebten Klasse meine Mathe-Lehrerin die Hintergründe der Differenzialrechnung nicht erklären konnte, wollte ich selbst in Zukunft einen ausführlicheren und interessanteren Mathematikunterricht gestalten.



Was gefällt Ihnen an Mathematik am meisten?

Mir gefällt am Unterrichten in Mathematik besonders gut, dass die Mathematik zielorientiert ist; wenn man in Mathematik den Stoff durchmacht, kommt man auf jeden Fall zu einem Ziel, man muss nur den richtigen Weg dorthin finden. Manchmal gibt es mehrere Wege und ich möchte den Schülern auch gerne zeigen, dass man vor der Mathematik keine Angst haben muss und dass es aus dem richtigen Blickwinkel betrachtet logisch zu verstehen ist. Es gefällt mir auch gut, da es viel mehr Interaktion mit den Schülern gibt. Im Mathematikunterricht nehme ich oft meine Schüler dran, aber nicht aus dem Grund, sie zu prüfen, sondern aus dem Grund, sie zur richtigen Lösung zu begleiten.

Ist Mathematik einfach zu korrigieren?

Es ist falsch, wenn man glaubt, es ginge nur darum, falsche Ergebnisse zu markieren. Vielmehr muss man versuchen, trotz Fehler die Denkweisen von Schülern nachzuvollziehen und auch mit Fehlern

weitzurechnen. Meistens korrigiere ich die Schularbeiten bis zur nächsten Stunde, um sie so schnell wie möglich wieder zurückzugeben. Das heißt nicht, dass die Schularbeiten schnell korrigiert sind, denn es stecken sehr viele Stunden dahinter.

Wenn Sie nicht Lehrerin geworden wären, was wäre Ihre zweite Berufswahl gewesen?

Darüber habe ich erst vor kurzem in meinem Freundeskreis diskutiert. Ich muss zugeben, dass ich diese Frage nicht beantworten kann, da ich mir nie wirklich Gedanken über einen anderen Beruf gemacht habe. Sicherlich wäre es etwas im Sozialbereich gewesen. Ein Bürojob, in dem ich nicht wirklich plaudern kann und nichts mit anderen, vor allem jungen, Leuten zu tun habe, wäre nie infrage kommen.

Wie haben Sie sich diese Schule vor dem Berufseinstieg vorgestellt?

Bevor ich an diese Schule gekommen bin, hatte ich keine Ahnung vom Gymnasium Schwechat. Ich wusste nicht, wie groß die Schule ist, und kannte niemanden. Ich bin hier hineingewachsen. Mittlerweile würde ich an keine andere Schule gehen wollen. Ich habe hier viele Freunde. Gelandet bin ich hier durch Zufall, da ich zuerst in Wolkersdorf hätte arbeiten sollen, mir aber der Weg zu weit war und ich um eine Stelle an einer näheren Schule gebeten habe.

Lassen Sie uns über Ihre eigene Schulzeit sprechen: Wie waren Ihre Noten in der Schule?

Ich muss zugeben, dass ich immer recht gute Noten gehabt habe. Zumindest in der Volksschule und in der Gymnasium Unterstufe. Ich war zwar nie der Streber in der Schule, aber ich habe dafür immer versucht, gut im Unterricht aufzupassen. Denn je mehr man vom Unterricht mitbekommt, desto weniger muss man dann zu Hause lernen. Für mich wurde es jedoch schwieriger, als man genau lernen musste; beim Vokabellernen in Französisch hätte ich schon mehr lernen können. Ansonsten hatte ich immer einen guten Notendurchschnitt, da ich auch ehrgeizig war.

Hier endet die kostenfreie Vorschau!

Falls Sie Interesse an der Schülerzeitung *BGInside* haben, können Sie Exemplare der aktuellen Ausgabe um 1€ in der Schule bei Prof. Brenner (E-Mail: bginside@gmx.at) erwerben.

Auch Exemplare älterer Ausgaben sind um 0,50€ noch zu erwerben.

BGInside wurde auf Initiative zweier Schüler vor rund dreieinhalb Jahren ins Leben gerufen. Mittlerweile arbeiten vierzehn Schüler der zweiten bis achten Klassen bei der Schülerzeitung mit und versorgen viermal jährlich leseinteressierte Mitschüler, Eltern und Lehrer mit Informationen rund um das Schulgeschehen. Seit diesem Schuljahr wird *BGInside* als unverbindliche Übung angeboten. Über Zuwachs würden wir uns sehr freuen!

Gesponsert wird *BGInside* vom Club Ala Nova, dem Verein der Freunde des Gymnasiums Schwechat, der freundlicherweise die Druckkosten zur Verfügung stellt.

Die nächste Ausgabe der Schülerzeitung erscheint
Mitte Juni 2020